

06.08.2012

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 54 vom 13. Juni 2012
der Abgeordneten Norbert Post und Oskar Burkert CDU
Drucksache 16/93

Wie erklärt die Landesregierung das Fehlen wichtiger Medikamente in nordrhein-westfälischen Krankenhäusern?

Die Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter hat die Kleine Anfrage 54 mit Schreiben vom 6. August 2012 namens der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk beantwortet.

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Presseberichten vom 12.6.2012 (Neue Ruhr Zeitung, WAZ) ist zu entnehmen, dass in Kliniken wichtige Medikamente knapp werden. Der Präsident des Verbandes Deutscher Krankenhausapotheken, Torsten Hoppe-Tichy berichtet von derzeitigen Engpässen bei zehn bis zwanzig Medikamenten.

Nach seinen Angaben handelt es sich um spezielle Mittel gegen Krebs, um Antibiotika oder Aspirin zur intravenösen Verabreichung.

Auch der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie räumt Engpässe ein.

Vorbemerkung der Landesregierung

Nach § 52b Arzneimittelgesetz (AMG) haben Pharmazeutische Unternehmer eine angemessene und kontinuierliche Bereitstellung von zugelassenen Arzneimitteln sicher zu stellen, damit der Bedarf von Patientinnen und Patienten im Geltungsbereich des AMG gedeckt ist. Störungen der Verfügbarkeit eines Arzneimittels können jedoch ihre Ursache auch außerhalb des Verantwortungsbereiches des pharmazeutischen Unternehmers haben. Die Verfügbarkeit von Arzneimitteln ist an verschiedene Bedingungen geknüpft. Ursachen für Engpässe können auf allen Ebenen der Herstellung, Qualitätssicherung und der Vermarktung beobachtet werden.

Datum des Originals: 06.08.2012/Ausgegeben: 09.08.2012

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Vorübergehende Engpässe können daher nie vollkommen ausgeschlossen werden. In der Vergangenheit sind vorübergehende Engpässe bei der Lieferung von einigen wenigen Arzneimitteln, vorwiegend solchen, die in der Krebstherapie (Carboplatin und pegyliertes liposomales Doxorubicin) eingesetzt werden, aber auch bei Aspirin zur parenteralen Applikation, bekannt geworden.

Länger andauernde Engpässe in der Auslieferung lebenswichtiger Arzneimittel konnten, wie kürzlich eine Nachfrage des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) bei Verbänden der Krankenhausapotheker, Großhändler, Arzneimittelhersteller und Krankenkassen ergeben hat, nicht bestätigt werden.

Auf diesem Hintergrund nehme ich zu den Fragen folgendermaßen Stellung:

1. In wie vielen nordrhein-westfälischen Krankenhäusern sind Engpässe bei Medikamenten vorgekommen?

Konkrete Meldungen über Engpässe in nordrhein-westfälischen Krankenhäusern liegen dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter nicht vor.

2. Welche Medikamente konnten nicht in ausreichender Menge geliefert werden?

Siehe Antwort auf Frage 1.

3. Wie hoch ist die Abhängigkeit bei den nicht gelieferten Medikamenten von Produktionen oder gelieferten Wirkstoffen aus dem Ausland?

Siehe Antwort auf Frage 1.

4. Welche Gründe gibt es, dass die Pharmazeutische Industrie Medikamente nicht in ausreichender Menge liefern kann?

Die Gründe können mannigfaltig sein. Es können u. a. prozedurale Herstellungsprobleme auftreten, Ausgangsstoffe nicht lieferbar sein, Qualitätsmängel auffallen, die Zulassung kann erlöschen oder es kann beispielsweise im Rahmen einer betriebswirtschaftlichen Entscheidung des Herstellers die Herstellung eingestellt werden.

5. Gibt es Fälle, in denen die Lieferengpässe zu Therapieverzögerungen oder -ausfällen mit lebensbedrohlichen Folgen geführt haben?

Hierzu liegen bislang keine Meldungen vor.

An dieser Stelle ist zu betonen, dass sich bei Lieferengpässen eine Therapieverzögerung oder ein Therapieausfall nur in sehr seltenen Fällen ereignen kann, da es in der Regel ein wirkstoffgleiches Arzneimittel von einem anderen Hersteller bzw. ein anderes Alternativprodukt aus einer anderen Wirkstoffgruppe gibt, auf das zurückgegriffen werden kann.